



Newsletter 1/2018

Liebe Leserinnen und Leser,

Antonín Dvořáks inniges, melodienreiches, zwischen tiefer Trauer und Trost schwebendes *Stabat mater* ist ein Werk, das in der Passionszeit seinen festen Platz hat. Dvořáks Beschäftigung mit dem Leid der Gottesmutter, die weinend unter dem Kreuz des Sohnes steht, ist von hoher Sensibilität geprägt und unmittelbar anrührend.

Der Philharmonische Chor Berlin führt das *Stabat Mater* am 18. März um 20 Uhr in der Berliner Philharmonie auf, gemeinsam mit dem wundervollen Solistenquartett Simone Schneider (Sopran), Ingeborg Danz (Alt), Tomasz Zagorski (Tenor) und Andreas Bauer (Bass), begleitet von der Staatskapelle Halle. Die Leitung hat Jörg-Peter Weigle.

Seien Sie herzlich eingeladen, eines unserer „Herzensstücke“ mit uns gemeinsam zu erleben. Eine Einführung zum Werk gibt Harald Asel am Konzertabend um 19 Uhr im Südfoyer der Philharmonie.

Ein schönes Konzert und einen gelungenen Start in die Frühlings- und Osterzeit wünscht Ihnen für den Philharmonischen Chor Berlin

Ihr PHILHARMONISCHER CHOR BERLIN

Christine Zahn
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

INHALT

[Trauer in Hoffnung gewandelt](#)
[Konzertvorschau 2018](#)

Trauer in Hoffnung gewandelt

Kein Bibeltext, sondern ein mittelalterliches Gedicht aus dem 13. Jahrhundert liegt dem *Stabat Mater*, dem Trauergesang der Maria am Kreuze Jesu, zugrunde. Die dem Franziskaner Jacopone da Todi zugeschriebenen Verse inspirierten Musiker von Josquin Desprez und Palestrina über Vivaldi und Haydn bis hin zu Rossini, bevor Dvořák sich der Thematik

antonín dvořák stabat mater

dig - na - ti, tam - dig - na - ti, pro me pa - ti
- ti, tam dig - na - ti, pro _____ me pa - ti
dig - na - ti, tam - dig - na - ti, pro me pa - ti
dig - na - ti, pro _____ me pa - ti

annahm, geschlagen von tiefer Trauer um seine früh verstorbenen drei Kinder. Die Komposition beschreibt in zehn Teilen die einzelnen Stufen der Bewältigung individuellen Leids, wie sie bereits in der Textvorlage enthalten sind. Trotz der persönlichen Betroffenheit Dvořáks ist es aber nicht einfach ein dunkles Werk geworden. Schmerzlich-dramatisches prägt zwar den ersten Teil, doch die Musiksprache wandelt sich immer wieder: Der christliche Glaube verhilft zur Zuversicht.

Die längeren Parteien für den gesamten Chor finden sich im 1., 3., 5., 7. und 10. Satz und

sind im Charakter stark variierend. Der 1. Satz, der fast ein Viertel des Werks einnimmt, beginnt mit einer langen instrumentalen Einleitung, wonach erst der Tenor, dann die anderen Stimmen behutsam, später hoch intensiv, die ersten Worte der Dichtung deklamatorisch darbieten. Der Trauermarsch des 3. Satzes („Eja, mater, fons amoris“) wird kontrastiert vom ruhig-fließenden, fast heiter anmutenden 5. Satz („Tui nati vulnerati“) und dem schlichten Chor des 7. Satzes („Virgo virginum praeclara“), ein Moment des Innehaltens und der Ruhe, bis sich die anfängliche Dramatik wieder Bahn bricht im Beginn des letzten Satzes, allerdings warm-versöhnlich mit einer schlichten Amen-Linie endend. So entsteht im Wechsel der Trauerhaltungen eine eindrucksvolle Spannung mit einer klaren thematischen Verklammerung zwischen erstem und letztem Satz, der die eineinhalbstündige Aufführung dramaturgisch zusammenhält.

Das 1880 in Prag uraufgeführte Werk, in dem sich Dvořák kompositorisch gegen den Cäcilianismus abgrenzte, der opulente Chorwerke in der Kirche ablehnte, feierte schnell europäische Erfolge. Auf Initiative des Verleger-Moguls Simrock, der schon Brahms vermarktete, wird das *Stabat Mater* in der Royal Albert Hall in London vor 10 000 Zuhörern aufgeführt und brachte dem Komponisten Aufträge und Einladungen ein.

Konzertvorschau 2018

Konzertvorschau 2018

Weitere wunderbare Konzerte warten in dieser Saison auf Sie, die zwei kommenden möchten wir Ihnen besonders ans Herz legen. Informationen zu einem sommerlichen A-Cappella-Höhepunkt folgen in Kürze.

Gastkonzert:

Karsamstag 31. März 2018, Konzerthaus Berlin

Johannes Brahms *Ein deutsches Requiem*

Christine Landshamer, Michael Nagy

Konzerthausorchester Berlin

Leitung: Michael Sanderling

Abonnementkonzert IV:

Sonntag, 13. Mai 2018, 20 Uhr, Philharmonie Berlin

Giuseppe Verdi_Messa di requiem

Karin Dahlberg, Alisa Kolosova, Sung Min Song, Renatus Mészár

Philharmonischer Chor Berlin / Einstudierung Jörg-Peter Weigle

Uppsala Akademiska Kammarkör / Einstudierung Stefan Parkman

Konzerthausorchester Berlin

Leitung: Jörg-Peter Weigle



Den Newsletter können Sie abonnieren unter www.philharmonischer-chor.de